

Sonja Strube

## **Frauenliturgie – was ist das? Erfahrungen und Anregungen**

### **Sonntag abends, kurz vor 20.00 Uhr ...**

Auf dem Teppichboden des Meditationsraumes der Katholischen Hochschulgemeinde Münster liegen Decken im Kreis. Die Mitte bildet ein lila Seidentuch, darauf eine Vase voll bunter Spätsommerblumen und eine große standfeste Kerze, verziert mit „unserem“ Symbol: Frauen, die sich an den Händen halten, sei es zum gemeinsamen Tanz, sei es zum gemeinsamen Protest.

Noch anderes liegt oder steht bereit: etwa eine Schüssel mit Wasser, Muscheln, Erde oder Steine . . ., je nach der Jahreszeit und dem Thema der Liturgie. In einer Ecke stehen Teller und Gläser, Brot und Butter; und mit jeder ankommenden Frau füllt sich der Tisch weiter: Käse, Obst, Wein, Kuchen, Fruchtsaft . . . für unser Mahl.

Ein Großteil der Frauen sind Studentinnen, aber auch Hausfrauen und Berufstätige gehören dazu. Insgesamt reicht die Altersspanne von 19 bis 65 Jahre. Manche Frauen kommen regelmäßig zu den alle vier bis sechs Wochen stattfindenden Gottesdiensten, andere kommen nur ab und zu. Nach der Konfession wird nicht gefragt. Der Kreis versteht sich ökumenisch; jedoch sind – wie mir scheint – die meisten Frauen katholisch; überdurchschnittlich viele studieren Theologie. Manche bringen auch ihr Baby mit, das sie selbstverständlich während der Liturgie stillen oder wickeln können.

Für jede Liturgie finden sich meist zwei bis drei Frauen zusammen, welche alles vorbereiten. Mit einem Kreistanz zu ruhiger Musik beginnt unsere heutige Feier ...

### **„Frauenliturgie“ – oder gar „feministische Liturgie“ – was mag sich dahinter verbergen?**

Der Begriff „Liturgie“ ist für viele Menschen nahezu untrennbar verbunden mit „Eucharistiefeier“ und dadurch mit dem Priester als dem geweihten Amtsträger, der die Meßfeier leitet. Frauen dagegen dürfen innerhalb der Eucharistiefeier nur wenige kleine Aufgaben übernehmen: den Lektorinnendienst oder den Dienst als Kommunionhelferin. Unabkömmlich für die Feier der eucharistischen Liturgie ist allein der Priester, jedoch die Frauen sind es nicht. Was kann vor diesem Hintergrund eine „Frauenliturgie“ sein? Diese Art von Liturgie wird nicht nur von Frauen getragen; vielmehr sind *sie* hier unabkömmlich!

Eine Liturgie ohne Priester also? Ja. Aber um Mißverständnisse zu

vermeiden, sei hier gleich gesagt: Wir feiern eine Liturgie, aber keine Messe. Einen „Wortgottesdienst“ also? Ja und nein. Wenn man traditionell zwischen Wortgottesdienst und Eucharistiefeyer unterscheidet, dann ist es ein „Wortgottesdienst“, der von uns gestaltet und gefeiert wird. Doch weckt dieser Begriff die falschen Gedankenverbindungen. Es ist hervorzuheben, daß im Mittelpunkt unserer Liturgie das gemeinsame „kreative“ Feiern steht. Und um eine richtige Vorstellung von dem zu vermitteln, was unsere feministische Liturgiegruppe feiert, möchte ich im folgenden anhand eines idealtypischen Ablaufs wesentliche Elemente unserer Liturgie beschreiben. Das heißt: „Ich belehre nicht, ich erzähle“ („Je n’enseigne pas, je raconte“), wie sich *Michel de Montaigne* (1533–1592) ausgedrückt hat. Dieser Ablauf des Gottesdienstes hat sich im Lauf der Zeit allmählich herausgebildet. Die Abfolge der einzelnen Liturgie-Elemente ist nicht zwingend; dennoch hat sie sich als hilfreiche Orientierung für die vorbereitenden und mitfeiernden Frauen erwiesen.

### Wie „feiern“ wir?

Meist ist unser Kreis – auch wenn mehr als zwanzig Frauen kommen – klein genug, um nach einer kurzen Begrüßung eine *Anfangsrunde* zu machen, in der jede Frau etwas von sich erzählen kann. Manchmal steht diese Runde unter einer bestimmten Frage, die zum Thema der Liturgie hinführt; es kann auch etwas ausgesprochen werden, was für eine Frau in den letzten Tagen besonders wichtig war; manchmal singen wir für jede Frau den Begrüßungsvers: „Sei uns willkommen, N. N., wie gut, daß du da bist!“ (Text und Musik: Gabriele Spliethoff; aus: *Meine Seele sieht*, hrsg. von Christine Hojenski, Münster 1990, S. 272).

Der „*Ruf zur Feier*“ ist ein kurzer von der Vorbereitungsgruppe geschriebener Text, der zum Thema der Liturgie hinführt: Er kann erläuternd, meditativ, lyrisch oder dramatisch gestaltet werden. Der nun folgende *Mittelteil* ist besonders variabel: Eine *Bibelstelle*, aber auch ein *anderer Text* kann Gedankenstoß für alles weitere sein. Daran können sich *kreative Elemente* wie Malen, eigenes Schreiben, Tanzen usw. anschließen, oder auch ein Gespräch in Kleingruppen bzw. im Plenum. Hier kann das Lied „Frauen erheben sich“ gesungen werden (Text und Musik: Carolyn McDade; aus: *Feministische Liturgien für die Fastenzeit*, hrsg. von Mary Hunt / Diann Neu, dt. Übersetzung: Martina Meyer / Angelika Felixmann, Münster 1987, S. 65).

Ein besonders wichtiges Element ist der *Gebetskreis*, in dem die Anliegen einer jeden Frau Raum finden. Der Gebetskreis hat seinen festen Platz in der Liturgie und ist auch das zentrale (zeitlich umfangreichste) Element der Liturgie. Die Vorbereitungsgruppe schreibt dafür (für die Einleitung und für den Abschluß) spezielle Gebete; dazwischen bleibt

viel Zeit und Ruhe für frei formulierte Bitten, die jeweils mit einem Kehrsvers<sup>1</sup> von der Gruppe bekräftigt werden. Dabei gibt es *Zeichenhandlungen*, die im Rahmen der Liturgie eine besondere Bedeutung gewinnen: Das In-die-Mitte-Tragen von Gegenständen, das symbolische Zerschneiden oder Zerreißen eines Gegenstandes (z. B. bei einer Liturgie zum Thema „Gewalt gegen Frauen“); charakteristische Gesten und Körperhaltungen können die Bitten und den Kehrsvers begleiten.

An den Gebetskreis schließt sich *unser gemeinsames Mahl* an, das aus all dem besteht, was die Frauen mitgebracht haben, und das tatsächlich der Sättigung dient. Zum Beginn des Mahles kann das Lied „Kommt trinkt tief“ von Carolyn McDade gesungen werden (aus: Feministische Liturgien für die Fastenzeit, siehe oben, S. 59). Damit dieses gemeinsame Mahl stärker als *Bestandteil der Liturgie* empfunden wird – und nicht nur als gemütliches Beisammensein nach der Liturgie – endet das Mahl mit einem *Segensspruch* und einem gemeinsamen *Lied*<sup>2</sup> oder Tanz. Es werden aber auch zusätzlich Lieder, Kehrsverse und Tänze von der Vorbereitungsgruppe in den Ablauf der Liturgie eingefügt, wo dies sinnvoll erscheint.

### **Worin bestehen Unterschiede zu den herkömmlichen Gottesdiensten?**

- Für *Kreativität* und sinnhaftes Feiern ist sehr viel Raum geboten. Gerade dadurch sind auch andere Akzente gesetzt, die nicht häufig in den gemeinhin als Wortgottesdienste bezeichneten Wort-Gottes-Feiern aufscheinen.
- Unsere Liturgien sind (*arbeits-*)*intensiver* sowohl was die Vorbereitung angeht als auch die Mit-Feier der Teilnehmerinnen.
- Das *Gemeinschaftsgefühl* während der Liturgie wird erleichtert durch das Sitzen im Kreis, durch die Möglichkeit des Gesprächs und durch die Chance, sich „persönlich“ engagieren zu können.
- Es wird *das „Miteinander“* viel besser betont, denn im „normalen“ Gottesdienst erleben sich die Teilnehmenden oft nur „nebeneinander“ (jede und jeder ist allein mit ihrem/seinem Gott).
- So wie jede Teilnehmerin sich in die Liturgie einbringen kann, so besteht auch das grundsätzliche Angebot, daß jede Frau die *Leitung einer Feier* übernehmen kann und sich somit Erfahrungen als Liturgin aneignen kann. Eine Trennung zwischen dem agierenden Liturgen und dem reagierenden Kirchenvolk gibt es nicht.
- Unser *Alltag*, unsere Sorgen und Probleme (gerade als Frauen), aber auch unsere Freuden, finden Raum. Nichts ist zu „profan“, daß es nicht Thema einer Liturgie werden könnte: Trauer, Wut, Frauenkörperlichkeit, Gewalt gegen Frauen oder Rassismus . . . Und zur „Legitimation“ eines solchen Themas muß nicht unbedingt ein „irgendwie“ passender Bibeltext gesucht werden; daß uns etwas „unbedingt

angeht“, ist Legitimation genug, um es miteinander zu teilen und im Gebet vor Gott zu tragen. Aus diesem Freiraum in der Themenwahl ergibt sich eine *größere Einheit von Alltag und Liturgie*. Gottesdienst ist nicht länger ein „sonntäglicher Ausnahmezustand.“

### **Ein alternativer, kreativer Gottesdienst also –, aber warum nur für Frauen?**

Gottesdienste, die ähnlich gestaltet sind wie unsere, lassen sich auch in gemischten Gruppen feiern. Es gibt feministische Gottesdienste, die zwar ausschließlich von Frauen vorbereitet werden, aber an denen auch Männer teilnehmen können.

In Münster sind beispielsweise die „Feministischen Adventspredigten“, welche (in den Jahren 1988, 1990 und 1992) an jedem Montag abends im Advent in der Petrikerche stattfanden, auch von Männern besucht worden.

Zweifellos haben beide Formen ihren Sinn, ihren Ort und ihren Reiz. Warum immer mehr Frauen die Notwendigkeit verspüren, nach frauengerechten Formen von Liturgie zu suchen, muß nicht länger erläutert werden. Ich will nur einige Stichworte andeuten:

- Die Sprache* im Gottesdienst: Wenn in vielen (auch in neuen) Kirchenliedern ganz selbstverständlich nur von „Brüdern“ und von „Söhnen“ die Rede ist, müssen sich die Frauen stets nur mühsam dazudenken. Warum werden Frauen nur „mit-gemeint“ anstatt auch als eigenständige Persönlichkeit angesprochen?
- Das Gottesbild*: Es ist männlich geprägt (Gott ist der „Herr“, bestenfalls der „Vater“). Wie soll sich eine Frau als „Abbild“ Gottes (Gen 1,26) verstehen, wenn sie nur indirekt (also über den Mann) ein Ebenbild Gottes sein kann?
- Die Auswahl der Bibeltex-te*: Erzählungen der Heiligen Schrift über starke Frauen (die Heldin *Judit*) oder Prophetinnen (wie etwa *Hulda*, die ausgerechnet in „kultischen“ Fragen um ihren Rat gebeten wurde; vgl. 2 Kön 22,14–20) werden entweder nicht beachtet oder so stark verkürzt, daß wesentliche Aussagen nicht mehr zum Tragen kommen.
- Das Marienbild*: Wenn die Mutter Jesu zumeist nur als Vorbild an Demut, Geduld und Selbstlosigkeit vorgestellt wird, betont „man“ Eigenschaften, die bei Frauen eher zu stark als zu schwach ausgeprägt sind.
- Leben in der Pfarrgemeinde*: Warum dürfen Frauen zwar Pfarrfeste gestalten (Kuchen backen, Brötchen zubereiten...) und soziale Dienste ehrenamtlich leisten, aber kaum in der Kirche eine wichtige Position einnehmen? Sie sind zwar zahlenmäßig der größere Teil derer, die zum Gottesdienst kommen, aber sie haben kaum etwas zu reden ...

Aus dem gemeinsamen Wunsch und dem Bedürfnis heraus, einen Raum zu finden, in dem wir als Frauen unsere eigene christliche Spiritualität selbstbewußt und ungehindert entdecken, leben, miteinander teilen und weitergeben können, sind Frauenliturgiegruppen entstanden. Solange unsere traditionellen Gottesdienste Frauen weitgehend ausschließen – sei es aus der Sprache, aus den Bibeltexten oder aus der Gestaltung der Gottesdienste –, wird es für Frauen notwendig sein, sich solche Freiräume zu schaffen. Daß es gleichzeitig auch spannend und erforderlich ist, mit den Männern gemeinsam an einer geschwisterlichen Kirche zu bauen, ist unbestritten.

#### **Literaturhinweise:**

- *Andrea Schulenburg*, Feministische Spiritualität. Exodus in eine befreiende Kirche? Stuttgart–Berlin–Köln 1993
- *Christine Hojenski* u. a. (Hrsg.), Meine Seele sieht das Land der Freiheit, Münster 1990. – Dieses Buch wurde von Frauen des Münsteraner Feministischen Liturgiekreises herausgegeben und enthält sowohl grundsätzliche Informationen als auch konkrete Liturgievorschläge sowie die Texte der „Feministischen Adventspredigten“ des Jahres 1988.

### **Ein Beispiel für eine feministische Liturgie**

*Thema:* „Machtvoll entfaltet sie ihre Kraft“ (gefeiert am 23. Mai 1993 in Münster)

#### **Begrüßung**

Zur Liturgie möchten wir – das sind Gabriele und ich (Sonja) – euch herzlich begrüßen.

Im liturgischen Jahreskreis steht das Pfingstfest vor der Tür, und die Menschen jüdischen Glaubens feiern in dieser Woche Schawuot, das Fest, das an den Empfang der Weisungen Gottes erinnert. Gottes Geist in unserer Welt ist also das Thema der Feste in dieser Zeit. Wörtlich aus dem Alten Testament übersetzt muß es eigentlich heißen: Gottes Geistin. Denn *Ruach* ist weiblich. Schon von Anfang an begleitete sie die Schöpfung: Gottes *Ruach* schwebte über den Wassern. Sie wurde wirksam in der Geschichte Israels, führte das Volk aus der Sklaverei; Gottes *Ruach* gab die Weisung, nach der es leben sollte; durch Prophetinnen und Propheten sprach sie.

Auf Jesus kam sie herab bei seiner Taufe im Jordan und wirkte in ihm; am Pfingstfest begeisterte sie die Jüngerinnen und Jünger, befreite sie aus ihrer Angst und brachte sie zum Reden; und noch heute inspiriert sie Menschen und macht sie zu Kunderinnen und Kunden, zu Kämpferinnen und Kämpfern für das Leben.

Auch das alttestamentliche Buch der Weisheit spricht von Gottes *Ruach* und ihrem Wirken in der Welt. Sie wird personifiziert als machtvolle starke Frau Weisheit. Diesem Buch ist das Thema der heutigen Liturgie entnommen.

Gott als starke Frau – und wir als Ebenbilder Gottes. Auch um unsere Kraft und Macht soll es heute gehen. Als Einstieg wollen wir eine kurze Runde machen, in der jede Frau ihren Namen nennt und – wenn sie möchte – von einer Situation erzählt, in der sie sich in den letzten Tagen stark gefühlt hat.

(Diese Einstiegsrunde dauerte ungewöhnlich lang, denn den meisten Frauen fiel es sehr schwer, sich an „starke“ Situationen zu erinnern. Die Rolle der Schwächeren ist Frauen offenbar viel vertrauter).

### Ruf zur Feier

„Machtvoll entfaltet sie ihre Kraft“  
wird von der Weisheit gesagt.  
Da wird uns im Bild einer Frau  
eine geistige Macht vorgestellt,  
ein heiliger Geist.

Sophia – Weisheit  
Gott – eine starke Frau  
machtvolle Weltenherrscherin.

Sie durchwaltet voll Güte das All,  
wird gesagt.  
Sie bleibt nicht bei sich,  
sie steckt an und ermächtigt andere.  
Sie ermutigt jede von uns,  
ihre eigene Kraft zu entfalten.

Entfaltung: Eine Knospe springt auf,  
entfaltet sich, blüht auf –  
Lebensfülle,  
Leben in Fülle.  
Gott, die Lebensspenderin als Bild  
der Lebensfülle, die sie uns verheißen hat.

Zart ist die Weisheit,  
aber auch fest und sicher, wird gesagt.  
Eine gute Weggefährtin kann sie uns sein,  
wenn wir sie aufspüren in unserer Umgebung,  
in den anderen und in uns selbst.

(Die Texte der *linken* und der *rechten* Seite werden von zwei Frauen abwechselnd vorgelesen).

### Lied: Schenke Neubeginn<sup>3</sup>

#### Meditative Schriftlesung: Weis 7,22–24; 8,1; 10,1–21

(Die Frauen können sich dabei entspannt auf den Boden legen; wir lesen den Text sehr langsam vor; danach ist eine *Stille*)

**Möglichkeit: Freier Tanz** auf den „BOLERO“ von *Maurice Ravel*

(Seidentücher für den Tanz liegen im Raum; Frauen, die nicht tanzen möchten, können sich in einen Nebenraum zurückziehen. Stifte und Papier zum *Malen* liegen dort bereit)

**Gespräch in Kleingruppen** zu den Fragen:

- Wo erfahre ich meine Kraft?
- Wie fühle ich mich, wenn ich Macht habe?
- Wo will ich meine Macht noch mehr entfalten?

**Lied: Frauen erheben sich / Women are rising** (*Carolyn McDade*)**Gebetskreis***Einleitung:*

Gott, du Lebensspenderin, Lebensfülle und Entfaltung hast du uns verheißen. Oft jedoch werden wir daran gehindert, deine Lebensfülle zu erfahren und unsere Macht zu entfalten. Du schaffst uns Raum zum Danken und Klagen. Diesen Raum wollen wir nutzen, unsere Erfahrungen von Macht und Ohnmacht auszusprechen, unsere Entfaltungsräume einzuklagen und uns in deinem Geist gegenseitig zu stärken und aufzurichten.

Als *Refrain*: Wir wollen uns stärken und aufrichten<sup>1</sup> (Musik: *Claudia Rosenbusch*)

*Abschluß:*

Gott, du unsere Schwester Weisheit,  
 unsere Gedanken, Visionen, Klagen und Hoffnungen haben wir  
 in unsere Mitte und vor dich getragen.  
 Gott, du Lebensspenderin,  
 du ermutigst uns, unsere Lebenskraft zu entfalten.  
 Gott, du Weltenherrscherin,  
 du ermutigst uns, unserer eigenen Kraft zu trauen und uns zu ermächtigen.  
 Dein Ebenbild sind wir und sollen wir werden:  
 Machtvoll und stark,  
 Herscherinnen in unserer Welt und Kämpferinnen für  
 das Leben in Fülle – für alle.

**Lied: Kommt trinkt tief / Come drink deep** (*Carolyn McDade*)**Mahl****Lied: Du Schwester Weisheit<sup>2</sup>** (*Gabriele Kalms*)

(Dieses Lied wird mehrmals gesungen, danach leise weitergesummt, während der Segen gesprochen wird)

**Segen**

Möge Gott, die in der Schöpfung tanzt,  
 die uns mit menschlicher Liebe umarmt,  
 die uns mit Donner erschüttert,  
 uns segnen und aussenden mit Kraft,  
 die Welt mit ihrer Gerechtigkeit erfüllen. Amen.

(Aus: Janet Morby, Preisen will ich Gott, meine Geliebte, Verlag Herder, Freiburg–Basel–Wien 1989, S. 90)

**Notenbeispiele:****1** Wir wollen uns stärken

Musical notation for the first example. The melody is written on a single staff in treble clef. Above the staff are the chords: d, g, c, F, c. The lyrics are written below the staff: *Wir wol-len uns stär-ken und auf- rich-ten.*

Musik: Claudia Rosenbusch

**2** Du, Schwester Weisheit

Musical notation for the second example. The melody is written on a single staff in treble clef. Above the staff are the chords: C, a, d, G. The lyrics are written below the staff: Du, Schwester Weis - heit, schenke uns Dei - ne Kraft.

Musical notation for the third example. The melody is written on a single staff in treble clef. Above the staff are the chords: C, a, d, G. The lyrics are written below the staff: Gib uns den Frieden und was uns le - bendig macht.

Musical notation for the fourth example. The melody is written on a single staff in treble clef. Above the staff are the chords: e, a, d, G. The lyrics are written below the staff: Du sei ge - prie - sen, Du sei mit uns! uns!

Musik u. Text: Gabriele Kalms



## 3 Schenke Neubeginn

Kom . me jetzt und dann wei . se  
 Trö . ste . rin Seg . ne Frau und Mann  
 schen - ke Neu be . ginn!

- |   |  |
|---|--|
| <p>2. Wandle jung und alt<br/>         heile Schöpferin<br/>         löse die Gewalt<br/>         schenke Neubeginn.</p> <p>3. Eine arm und reich<br/>         weise Trösterin<br/>         in der Liebe gleich<br/>         schenke Neubeginn.</p> | <p>4. Eine Mensch und Tier<br/>         heile Schöpferin<br/>         alles lebt aus dir<br/>         schenke Neubeginn.</p> <p>5. Erde beb und schreit<br/>         weise Trösterin<br/>         gib uns Umkehrzeit<br/>         schenke Neubeginn.</p> |
|---|--|

Text: Christa Peikert-Flaspöhler — Musik: Reinhard Horn — © Kontakte Musikverlag, Lipstadt.